

Predigt am „Hirtensonntag“, Misericordias Domini, 14. April 2024 Erlöserkirchengemeinde Düsseldorf (SELK)

1. Petrus 2,21b-25:

²¹ Dazu seid ihr berufen, da auch Christus gelitten hat für euch und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen; ²² er, der keine Sünde getan hat und in dessen Mund sich kein Betrug fand; ²³ der, als er geschmäht wurde, die Schmähung nicht erwiderte, nicht drohte, als er litt, es aber dem anheimstellte, der gerecht richtet; ²⁴ der unsre Sünden selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden seid ihr heil geworden. ²⁵ Denn ihr wart wie irrende Schafe; aber ihr seid nun umgekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.

Liebe Gemeinde, besonders liebe Jubilare, in der Jugendarbeit in unserem Kirchenbezirk vollzieht sich gerade ein großer Umbruch: Nach den Verwerfungen durch die Corona-Pandemie und dem Wechsel von Pastor Reinecke nach Verden hat unsere Synode gestern Pastor Per Tüchsen zum neuen Jugendpastor gewählt. Im Bericht der Jugendkoordinatoren kam noch einmal die große Wertschätzung für den bisherigen Jugendpastor zum Ausdruck. Sein Einsatz und seine Unterstützung wurde besonders gewürdigt. Wenn man das so hörte, konnte man auf den Gedanken kommen, dass der Neue nun große Fußstapfen vorfindet. Ich weiß nicht, wie das auf seinen Nachfolger wirkt – ob es ihm Ansporn ist, den Schwung seines Vorgängers mitzunehmen und die Aufgaben anzugehen, die sich jetzt stellen – oder ob ihn diese Fußstapfen eher einschüchtern. Schließlich wird es nicht so einfach sein, das fortzuführen, was der Vorgänger da auf den Weg gebracht hat. –

Es ist die Zeit nach Ostern – auch dies eine Zeit des Umbruchs. Der eine geht – so scheint es jedenfalls, und andere kommen. Jesus Christus ist auferstanden, er begegnet seinen Jüngern und baut so schon Kirche – und doch ist seine Himmelfahrt schon abzusehen. Andere werden seine Arbeit übernehmen müssen – so sieht es jedenfalls aus. Andere werden in seine Fußstapfen treten, die er hinterlassen hat, so schreibt es Petrus – zuerst die Apostel und die übrigen Jünger, dann die vielen Mitarbeiter in der ersten Kirche bis zu uns hier und heute. *„Christus hat für euch gelitten und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen.“*

Zugegeben: eine heikle Aufgabe. Wie sollen wir in Jesu Fußstapfen treten, ohne völlig daran zu scheitern? Denn da ist *„er, der keine Sünde getan hat und in dessen Mund sich kein Betrug fand; der, als er geschmäht wurde, die Schmähung nicht erwiderte, nicht drohte, als er litt, es aber dem anheimstellte, der gerecht richtet“* (v. 22). Und dann sind da wir, so wie wir sind: Menschen, die eigentlich von der Sünde erlöst sind und doch sündigen, Menschen, die ihren Mund bisweilen zu voll nehmen, die nicht halten können, was sie versprechen, die Gleiches mit Gleiches vergelten und eben doch drohen.

Wir in Jesu Fußstapfen? – Das kann gar nicht gutgehen! Die sind nicht nur eine, sondern gleich mehrere Nummern zu groß für uns! Und außerdem: Passt das denn überhaupt in unsere Welt? Ein Leben, das sich an Jesu Vorbild orientiert – eben auch im Aushalten, im Leiden, im Angehen gegen alle Formen der Sünde, im Vergeben und im Verzicht auf eigene Rechte und eigene Ansprüche?

An dieser Stelle ein Zwischengedanke, der sich aufdrängt in Zeiten, in denen deutlich wird, wie viele Menschen im Raum und im Namen der Kirche Missbrauch erfahren haben. Denn leicht könnte die Mahnung, die wir eben gehört haben, missverstanden werden, als ob tatsächlich Menschen körperliche und psychische Gewalt aushalten und einfach wegstecken müssten, wenn sie denn rechte Christen sein wollten. Doch das ist absolut nicht gemeint! Der Apostel Paulus hat sich sehr wohl auf seine Rechte als römischer Bürger berufen, als er gefangen gesetzt worden ist. Entsprechend dürfen und sollen auch wir uns gegen Unrecht zur Wehr setzen, wo immer es möglich ist.

Und doch gibt es auch dies: ein Leiden, das sich zumindest für den Moment kaum ändern lässt – etwa Auseinandersetzungen in der Familie oder im Freundeskreis. Oder es gibt Ansprüche, die ich nirgendwo einklagen kann, etwa wenn ich mir mehr Zuwendung, mehr Freundlichkeit oder mehr Liebe von anderen erwarte und erhoffe. Die Worte des Petrus, die wir eben gehört haben, richten sich ursprünglich an Sklaven, also eben gerade an solche Menschen, die an ihrem Zustand nichts ändern konnten. Und genau dann stellt sich die Frage: Wie gehe ich mit diesem Leid, das ich nicht ändern kann, um? Wie verhalte ich mich eigentlich selbst in Konfliktsituationen, in denen kein geordnetes Rechtsverfahren für Recht sorgt?

Und genau in dieser Hinsicht hören wir nun wieder den Aufruf des Apostels Petrus, „*dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen.*“ Und das meint eben, dann unabänderliches Leiden tatsächlich auch als Christ zu tragen, nicht mit gleicher Münze zurückzahlen und dadurch einen Konflikt zum Kochen zu bringen und vielleicht gerade so eine Lösung unmöglich zu machen. Es meint, auch bei mir selbst der Unfairness, die mich bei anderen schmerzt, entgegenzutreten. Es geht darum, in der Kirche tatsächlich die Spur Jesu aufzunehmen und den Weg weiterzugehen, den er vorangegangen ist.

Wollen wir das? Soll das unser Leben prägen? – Solange wir so fragen, scheint es so, als stünde diese Entscheidung immer noch an, als wären wir Unbeteiligte, die es sich noch überlegen könnten, ob das unser Lebensstil sein soll.

Aber, ihr Lieben, das seid ihr nicht. Ihr seid nicht Menschen, die neutral davorstehen, sondern ihr seid längst dazu berufen. Ihr gehört schon längst zu denen, die Gott selbst auf den Weg gesetzt hat, damit ihr in die Fußstapfen Jesu tretet – obwohl Gott natürlich weiß, dass sie euch viel zu groß sind. Selbst wenn ihr aus der Kirche austreten würdet, würde doch gelten, was in der Taufe geschehen ist: dass euer Leben sich grundlegend geändert hat, dass es heil geworden ist und dass ihr, was euch angeht, durch euer Handeln und Tun untereinander nicht immer wieder Unheil in dieses heile Leben hineintragen sollt. Das ist eure Aufgabe: in eurem Leben, im Leben der Gemeinde und in der ganzen Kirche so zu leben, dass nicht die Sünde regiert, nicht Hass, nicht Verletzungen, nicht Gewalt, nicht Unehrlichkeit – sondern Jesus Christus. Denn mit ihm seid ihr seit eurer Taufe ja verbunden – zu ihm gehört ihr, nicht zu Hass, Unrecht und Sünde. Denn wo er ist, ist die Sünde abgetan und etwas anderes lebt und beginnt zu leben: Gerechtigkeit, ein liebevoller Umgang miteinander, ein Handschlag der Versöhnung, die Bitte um Entschuldigung, Ehrlichkeit, das gegenseitige Tragen und Ertragen und noch einmal: Liebe und noch mal Liebe.

„Aber ich kann's doch nicht!“, magst du sagen. „Mir ist das fremd!“, magst du meinen: „Die Welt ist doch einfach anders! Und ich kann's halt nicht ändern, dass ich bin, wie ich bin.“

Ja – und Nein. Ja, du kannst es tatsächlich nicht ändern. Keinen Millimeter kommst du aus eigenen Kräften da voran. Das hast du sehr genau erfasst. Aber seit deiner Taufe ist dir der Heilige Geist geschenkt. Und der, der kann's. Mit ihm ist Gott selbst in deinem Leben da. Er wirkt. Und so geht es mit Gottes Hilfe voran: Vielleicht heute erst einmal millimeterweise, aber in einem Monat oder in einem Jahr bist du dann womöglich schon eine ganze Ecke weiter.

Und dabei mag es dir gehen wie beim Sprachenlernen. Da kommt etwa ein junger Mensch aus dem Iran hierher nach Deutschland und kann kein Deutsch. Nun kann er sich hier hinstellen und sagen: „Ach, ich kann's doch nicht! Mir ist diese Sprache fremd!“ und den Kopf in den Sand stecken. Oder er beginnt, die fremde Sprache zu lernen. In der ersten Woche kann er vielleicht nur „Guten Tag!“ und „Auf Wiedersehen!“ sagen, aber je mehr er hier lebt und je mehr er sich in der neuen Sprache übt, desto leichter fällt es ihm.

Ganz ähnlich ist es mit einem christlichen Leben, das Sünde und Unrecht hinter sich lässt. Wohl sind wir als Menschen eigentlich etwas anderes – im Bild gesprochen: eine andere Sprache – gewöhnt. Aber mit dem Heiligen Geist lässt sich auch die Fremdsprache christlicher Liebe lernen, wie Jesus Christus sie uns lehrt. Am Anfang wird das mühsam sein – aber je mehr du dich darin übst, je mehr du mit anderen im Gespräch bist, die auch diese

Sprache sprechen, desto leichter wird es dir fallen. Auch wenn das nie deine Muttersprache werden mag – du kannst sie doch lernen.

Wie du damit anfangen kannst? – Vielleicht ist der erste Schritt dieses Gebet:

Herr, gib mir Gelassenheit, die Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann.

Gib mir den Mut, die Dinge zu ändern, die ich ändern kann.

Und gib mir die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.

Das wäre ein erster Schritt auf dem Weg in den Fußstapfen unseres Herrn Jesus Christus – als betende Menschen, als gelassene Menschen und als liebevoll engagierte Menschen. Und doch: Auch wenn wir lernten und lernten – blieben die Fußstapfen Jesu selbst nicht dann noch zu groß für uns? Ja, ganz sicher! Doch wisst ihr was? – Das macht nichts! Denn wir sind ja nicht aufgerufen, in Jesu Schuhe zu schlüpfen und so zu tun, als ob wir er wären. Mit zu großen Schuhen lässt es sich auf Dauer tatsächlich nicht laufen. Damit würden wir ganz gewiss auf der Strecke bleiben.

Aufgerufen sind wir, seinen Fußstapfen zu folgen. Dabei muss ein Kind, das im Spiel die Fußstapfen seiner Eltern sucht und ihnen folgt, mit seinem Fuß nicht den ganzen Fußabdruck der Erwachsenen ausfüllen. Es darf dabei auch Zwischenschritte einlegen. Es kommt darauf an, dass das Kind in dieselbe Richtung weitergeht – und es kann dabei statt weniger großer Schritte auch viele kleine Schritte gehen. So ist es auch bei uns: Von niemandem wird erwartet, Jesu Leben zu imitieren. Aber ihm mit vielen kleinen Schritten auf dem Weg der Liebe und der Versöhnung zu folgen – immer dicht an seinen Fußstapfen entlang, das ist tatsächlich unser Auftrag, zu dem wir berufen sind als Kinder unseres Vaters im Himmel und als Mitarbeiter in seiner Kirche. Amen.

© Pfr. Gerhard Triebe

ELKG² 559 (Seid nicht bekümmert)

Bibeltexte: © Lutherbibel, revidiert 1984 | © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart